

## Stützpunkt bleibt wohl An der Aa

**Richtplan** Im Kanton Zug wird der kantonale Richtplan im Kapitel «Busverkehr/Feinverteiler» angepasst. Konkret geht es um die Festsetzung des Hauptstützpunkts der Zugerland Verkehrsbetriebe (ZVB), wie die kantonale Baudirektion meldet. Dieser soll am heutigen Standort des ZVB-Hauptstützpunkts An der Aa bleiben. Die Richtplanunterlagen liegen von 18. März bis 16. Mai öffentlich auf.

Mit der vorliegenden Anpassung des Kapitels «Busverkehr/Feinverteiler» setzt der Kanton Zug einen Auftrag des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes um. Damit die ZVB die zukünftigen Anforderungen optimal erfüllen können, müssen die alten Gebäude am Standort An der Aa ersetzt werden. «Sie sind über 60 Jahre alt oder wurden als Provisorien erstellt», heisst es in der Mitteilung weiter. Vor der Festsetzung des Hauptstützpunkts im Richtplan ist zu prüfen, welches der langfristig am besten geeignete Standort ist.

### Rahmenbedingungen vorgängig erarbeitet

Gestützt auf das heutige Betriebskonzept und die Planungen des Kantons, begleitet durch die ZVB, wurden die Rahmenbedingungen für einen Hauptstützpunkt erarbeitet. «Er zeichnet sich durch Kompaktheit, kleinen Flächenbedarf, optimale Betriebsabläufe sowie eine haushälterische Bodennutzung aus und hat einen Bedarf von etwas mehr als 13 000 Quadratmetern Grundstücksfläche», so die Baudirektion. Dabei wurde davon ausgegangen, dass ein allfällig neuer Hauptstützpunkt in einem Gebäude mit zwei Untergeschossen, einem Erdgeschoss und Obergeschoss realisiert werden kann.

Da in der Stadt Zug rund 60 Prozent der Fahrten vom Stützpunkt in Zug zur ersten Haltestelle respektive zur letzten Haltestelle in den Stützpunkt Zug in unmittelbarer Umgebung des Bahnhofs Zug stattfinden, sei eine zentrale Lage ein wichtiges Kriterium gewesen. In einer ersten Phase wurden zehn Standorte untersucht und die Eignung der möglichen Grundstücke bezüglich Grösse, Form, Topografie sowie Verfügbarkeit beurteilt.

Vier danach verbleibende Standorte wurden dann nochmals einer Bewertung unterzogen und anhand von neun Kriterien aus den Bereichen Wirtschaftlichkeit, Raum, Umwelt und Verkehr bewertet. Dabei zeigte sich, dass der heutige Standort des ZVB-Hauptstützpunkts An der Aa klar zu favorisieren sei, weil die Anforderungen bezüglich Grösse, Form und Verfügbarkeit des Grundstücks, aber auch betriebliche und betriebswirtschaftliche Ansprüche am besten erfüllt würden.

### Bericht kann eingesehen werden

Der raumplanerische Bericht mit dem neuen Beschluss des Richtplans, der dem Kantonsrat unterbreitet werden soll, findet sich auf der Webseite des Amtes für Raumplanung [www.zg.ch/richtplan](http://www.zg.ch/richtplan) und kann während der ordentlichen Bürozeiten beim Amt für Raumplanung, Aabachstrasse 5 in Zug, dritter Stock, sowie bei der Stadt Zug und den Gemeinden Baar und Steinhausen eingesehen werden. Auf der Webseite steht auch ein Formular zur Mitwirkung zur Verfügung. (red)

# Für Hausärzte wirds komplizierter

**Zulassungen** An Ärzte, die im Kanton Zug zugelassen werden wollen, werden hohe Anforderungen gestellt. Das finden nicht alle Mediziner in jedem Fall sinnvoll.

**Zoe Gwerder**  
zoe.gwerder@zugerzeitung.ch

Die neue Beschränkung bei der Zulassung von Ärzten im Kanton Zug kommt bei den Hausärzten nicht nur gut an. Zumindest nicht beim Verein zu:care – die Zuger Hausärzte. Präsident Jacques Stäger befürchtet erschwerte Bedingungen für Hausärzte, die ihre Praxis weitergeben wollen – er schätzt, dass dies in den nächsten 5 Jahren 20 Prozent aller Hausarztpraxen im Kanton betrifft.

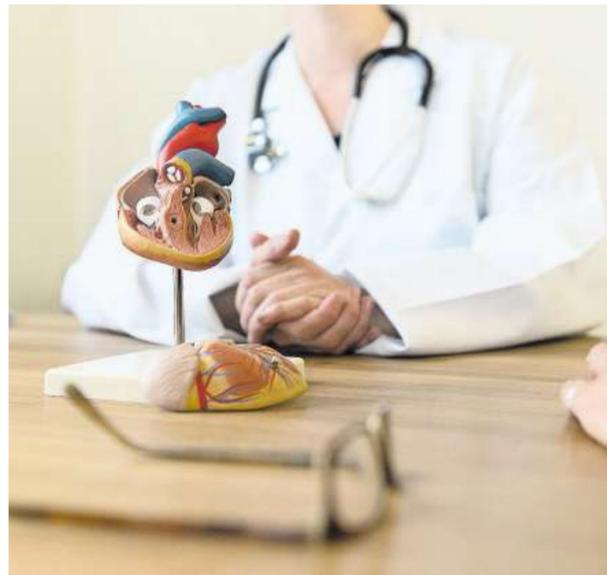
Seit Anfang Woche werden nur noch Ärzte zugelassen, die mindestens während dreier Jahre an einer schweizerischen Weiterbildungsstätte tätig waren (Ausgabe vom Dienstag). Die Zulassungsbeschränkung stützt sich laut Auskunft der Gesundheitsdirektion auf die bundesrechtliche «Verordnung über die Einschränkung der Zulassung von Leistungserbringern zur Tätigkeit zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung» sowie die kantonale Verordnung über «die Zulassung von Ärztinnen und Ärzten zur Tätigkeit zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung». Zum einen

sei es zwar sicher gut für die Qualität, wenn ein Hausarzt seine Praxis nicht überstürzt irgendeinem im Ausland ausgebildeten Arzt übergeben kann, erklärt Jacques Stäger. Gerade für solche Übernahmen gebe es aber viele gut ausgebildete deutsche Kollegen, die eigentlich gerne kommen würden. «Mit den neuen Auflagen wollen sie dies aber nicht mehr», sagt Stäger. Er spricht damit die drei Jahre an, die sie davor noch in einer als Weiterbildungsstätte anerkannten Klinik oder Spital arbeiten müssten.

### Neue Auflagen erschweren die Nachfolgersuche

Für solche Fälle gebe es Ausnahmen, entgegnet Gesundheitsdirektor Martin Pfister. «Wir können Ausnahmen bewilligen, wenn es in einem Gebiet zu wenig Hausärzte gibt.» Und falls die Gesundheitsdirektion in einem Fachbereich, wie jenem der Hausärzte, eine Unterversorgung feststelle, könne die Nachfolgeregelung frei bestimmt werden.

Ob eine Unterversorgung vorliegt, wird mit Zahlen des Bundes ausgewertet. «Wir orientieren uns bei der Beurteilung an der



Die neuen Anforderungen bereiten Hausärzten Probleme bei der Regelung der Praxisnachfolge. Bild: Christian Beutler/Keystone

Versorgungsdichte der Region Zentralschweiz», erklärt Pfister. Bei Bedarf (z. B. der einzige Hausarzt in einem Gebiet geht in den Ruhestand) kann jedoch jederzeit im Einzelfall eine Ausnahmebewilligung für Ärzte mit

entsprechenden Kompetenzen in Hausarztmedizin ausgestellt werden. Wenn hingegen die Versorgung der Bevölkerung mit dem schon bestehendem Angebot an Hausärzten genügend sichergestellt ist, kann nur ein Arzt

«In gewissen Fällen wird wohl eine Nachfolgeregelung erschwert.»

**Martin Pfister**  
Gesundheitsdirektor

mit einer Schweizer Ausbildung die Praxisnachfolge übernehmen, wie Pfister weiter ausführt. «In diesem Fall wird wohl die Nachfolgeregelung erschwert – jedoch nicht zu Lasten der Bevölkerung.»

## Spontanes Varieté entzückt das Publikum

**Zug** Am «Schrägen Mittwoch» geht im Burgbachkeller die Post ab. Profis, Anfänger und «schräge Vögel» zelebrieren grossartige Kleinkunst.

Der St. Galler Christian Johannes Käser, alias Pumpernickel, eröffnete den 86. Schrägen Mittwoch im Burgbachkeller in Zug mit wortgewandter musikalischer Stegreif-Comedy. In der Folge führte er humorvoll durch ein Programm, das keine Wünsche offenliess.

Die Nidwaldnerin Bruna Guerriero nahm, dick in einen Mantel eingehüllt, ein fiktives Radiointerview eines Zürcher Lokalsenders aufs Korn, ehe sie als Varieté-Sängerin die Träume einer alternden Diva offenlegte.

Der an den Rollstuhl gefesselte, halb dominikanische, halb spanische Eddie Ramirez zeigte seine Schlagfertigkeit als Stand-up-Comedian. Einem Arzt, der ihn vier Stunden auf eine Konsultation warten liess und sich dann als Doktor Hübsch vorstellte, beschied er: «Mir wäre lieber, Sie würden Doktor Pünktlich heissen.» Die aus Freiburg im Breisgau angereiste mollige Kerstin Luhr machte sich über die «Körnlipicker» lustig. Sie bekannte: «Ich bin mal fett und lege mehr Gewicht auf Comedy.»

Das Fado-Ensemble Madruga mit den Gitarristen Kurt Brägger und Gioi Geniale sowie der begnadeten Sängerin Sibil Rossi beeindruckten mit leicht melancholischen Fado-Liedern, die die «Lust am Unglücklichsein» derart überzeugend ausdrückten, dass es den Zuhörern kalt den Rücken hinunterlief. Dabei ist zu erwähnen, dass die drei Künstler am Mittwoch zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne standen.

Roland Hürlimann provozierte im Publikum als Clown Toni Bouton eine Lachsalve nach der anderen, als er sich vor der



Die deutsche Komikerin Kerstin Luhr auf der Bühne im Burgbachkeller.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 15. März 2017)

Pause beim Putzen der Bühne urkomisch anstellte. Dass er mehr verschmutzte als reinigte, versteht sich von selbst.

Nach der Pause sang die in Innsbruck geborene und in Zug aufgewachsene Liedermacherin Julia Costa herzergreifende Mundartsongs, mit denen sie die Lebendigkeit des Menschseins wachrüttelte. Gregor Schaller demonstrierte als Sozialarbeiter extrem schräg, wie aus Abfall eine Weihnachtskrippe gebastelt werden kann, die schliesslich wildfremde Menschen vereint.

Die Clownin Blanca Böll verhedderte sich in einem Seil, ehe sie sich mit akrobatischer Eleganz zu befreien vermochte.

### Schwarzer Humor krönt das tolle Programm

Den Abschluss des 86. Schrägen Mittwochs machte das professionelle Theaterkabarett Ruedi & Heinz (Rhaban/Straumann). Mit ihrer Interpretation eines lustvollen Abends in einem Altersheim voller Sturheit und Vergesslichkeit rissen sie das Publikum förmlich von den Sitzen.

Der Mix aus schwarzem Humor à la Muppet Show und existenziellistischer Radikalität von «Warten auf Godot» setzte dem tollen Programm die Krone auf.

### Ein dickes Lob an Maria Greco

Die Künstler und das Publikum befanden unisono: «Die Baarer Geschichtenerzählerin Maria Greco, die den Schrägen Mittwoch vor fünf Jahren ins Leben gerufen hat und ihn bis heute umsichtig organisiert, hat ein dickes Kompliment verdient.»

Was sie immer wieder zu Stande bringt, sei wirklich geradezu phänomenal.

**Martin Mühlebach**  
redaktion@zugerzeitung.ch

### Hinweis

Das Theaterkabarett Ruedi & Heinz tritt am Donnerstag, 6. April, in der Rathaus-Schüür in Baar auf. Bruna Guerriero ist am 7. April in der Industrie 45 in Zug zu sehen, und die Liedermacherin Julia Costa wird demnächst am Troubadix in Bremgarten auftreten.